

Raumdimensionen

Es gibt einen reichlich großen Haufen Literatur, die sich mit dem Jenseits befasst. Manches ist angeblich schon sehr alt, wie das Tibetische Totenbuch oder die Vedischen Schriften, andere sind solche, in denen der Autor die Wahrheit für sich gepachtet zu haben glaubt, ohne jemals wirklich „drüben“ gewesen zu sein. Dritte wiederum geben Selbsterfahrenes aus dem Grenzraum zwischen Leben und Tod wieder, auf welche Weise immer sie diesen Grenzraum betreten haben mochten. So richtig überprüfbar scheint mir kaum etwas davon zu sein.

Ich möchte nun diesen unzähligen Versionen noch eine weitere zufügen, und zwar ohne jemals in Tibet oder in den Veden geforscht zu haben und ohne jemals „tot“ gewesen zu sein. Zahlreiche Wiedererweckte berichten ja angeblich von einer Silberschnur zum Jenseits, von gleißend hellem Licht und von der Sorglosigkeit einer Seele, die über den Dingen schwebt. Ich kenne selbst ein paar wenige Leute, die reanimiert wurden oder gerade so dem Tod durch Ertrinken entgingen etc., aber die erinnern sich allesamt an gar nichts. Jedenfalls an nichts Überirdisches. Aber das mag mangels einer signifikant großen Auswahl subjektiv sein.

Unstrittig für mich ist, dass wir Menschen Geistwesen sind, die sich für die Dauer des Aufenthaltes auf diesem Erdenrund in einen Körper aus mehr oder weniger Fleisch, Haut und Knochen stecken ließen, um eine bestimmte Erfahrung zu machen. Diese Erfahrungen machen wir Menschen - inzwischen 6,7 Milliarden zählend, also so viele wie nie zuvor in der Erdgeschichte - in einem dreidimensionalen Körper, auf einem dreidimensionalen, annähernd kugeligen Planeten.

So weit, so unstrittig.

Das Problem eines solchermaßen gefangenen Geistes kann die Frage nach dem „Warum“ und „Wohin“ sein.

Was tun wir hier, wo kommen wir her, wo gehen wir hin, was ist der Zweck der Reise, was ist das Ziel?

Nach Jahrzehnten der esoterischen Odyssee glaube ich eine vorläufige Antwort auf diese Fragen gefunden zu haben.

Ankerpunkt war die Dreidimensionalität unseres irdischen Seins. Ich suchte nach einer vierten Dimension und erfuhr, dass kluge Köpfe eine solche zwar mathematisch darstellen können, sogar mehrere bis unendlich viele davon, aber dass schon eine vierte reale Raumdimension für uns Menschen schlicht nicht vorstellbar sei. Unsere ja ebenfalls dreidimensionalen Gehirne seien einer solchen Aufgabe schlicht und ergreifend nicht gewachsen.

Nun ist ja das menschliche Gehirn die komplexeste Struktur, die derzeit im Universum bekannt ist. Wobei ich mir nicht einbilde, eines der besseren Modelle seiner Art erwischt zu haben, ganz im Gegenteil sogar...

Doch die Frage blieb, sie nagte an mir. Wie könnte die vierte Dimension beschaffen sein.

Wie der Zufall es will, lag in der Küche ein dreidimensionaler Körper herum: ein Apfel. Er machte mir Appetit und schließlich benötigte ich auch Geistesnahrung. Ich halbierte ihn, in der Absicht ihn zu verspeisen. Die eine Hälfte hatte ich bereits angebissen, als ich die Schnittfläche der anderen als Fläche wahrnahm. Hah, eine Halbierung der Dreidimensionalität hat also die Zweidimensionalität zur Folge! Was passiert nun, wenn ich die verbliebene Apfelhälfte noch einmal halbiere? Habe ich dann die Eindimensionalität entdeckt? Nein, natürlich nicht. Denn die beiden aus dem Schnitt durch den halbierten Apfel resultierenden Kugelsegmente sind ja immer noch dreidimensionale Körper. Ich schliesse daraus, dass eine „Halbierung“, das heißt, eine Reduktion einer Fläche auf die darunter liegende Dimension eine Linie sein muss. Was auch sonst. Die Linie, oder Strecke steht eindeutig für die erste Dimension. Das haben wir schon in der Schule gelernt. Wenn man von dieser Strecke zur Dimension 2 kommen möchte, dann muss man von dieser Linie in bestimmten Winkeln, die in der Summe weniger als 180 Grad ergeben, eine weitere Ausdehnung

errechnen. Damit entsteht die Ausbreitung, eine Fläche. Zwei Winkel von je 90 Grad ergäben z.B. ein Quadrat oder ein Rechteck. Eine vertikale Ausdehnung von dieser Fläche ergibt den dreidimensionalen Körper, also die Dimension 3 als Raum. Nähmen wir hier als einfaches Beispiel wiederum 90 Grad an, so erhielten wir einen Würfel oder einen Quader. So weit waren wir aber schon mal, denn sowohl der Würfel wie auch die Kugel sind einfache, dreidimensionale Körper. Doch ich wollte ja das Wesen der Vierten erkennen (in der die Dritte, also die Kugel, zwingend enthalten sein muss).

Also zurück zur Linie. Diese versuche ich noch einmal zu reduzieren. Das mache ich, indem ich die Mitte der Linie ermittle, z.B. mit dem Zirkel. Als Ergebnis erhalte ich einen Punkt, der offensichtlich keine Ausdehnung nach irgend einer Seite hat, einen NULL-Punkt sozusagen. Wo also ist der Engpass?

Whirlpool Galaxy M51 Foto: ESA/NASA, HUBBLE <http://heritage.stsci.edu/2005/12a/big.html>



Worin bestehen die eigentlichen Begrenzungen? In den Winkeln? Falls ja, was wären die Alternativen? Eine unbegrenzte Ausdehnung, nach allen Seiten, in alle Richtungen, in allen möglichen Winkeln?

Aber Grenzenlosigkeit ins Nirwana, das kann es sicher auch nicht sein. Denn das würde uns ja nichts lehren. Jedenfalls nichts, was in unser dreidimensionales Hirn hineinpassen würde. Zumindest nicht mal in meines. Wo also ist die nächste Grenze?

Antwort meines beschränkten Hirnes: Im Drehimpuls. In dieser Eigendrehung, die jedem Körper, jeder Struktur in diesem Universum eigen ist. Was passiert also mit einer räumlichen Ausdehnung, die als einzige Begrenzung den Drehimpuls hat? Sie wird zum Wirbel. Zum Hurrican, zum Taifun, zur Spirale, zur Spiralgalaxie unserer Milchstraße, zur Schnecke, zum Strudel. Allgegenwärtig, tausendfach beobachtet, und sei es nur in Form des Strudels im Abfluss der Badewanne.

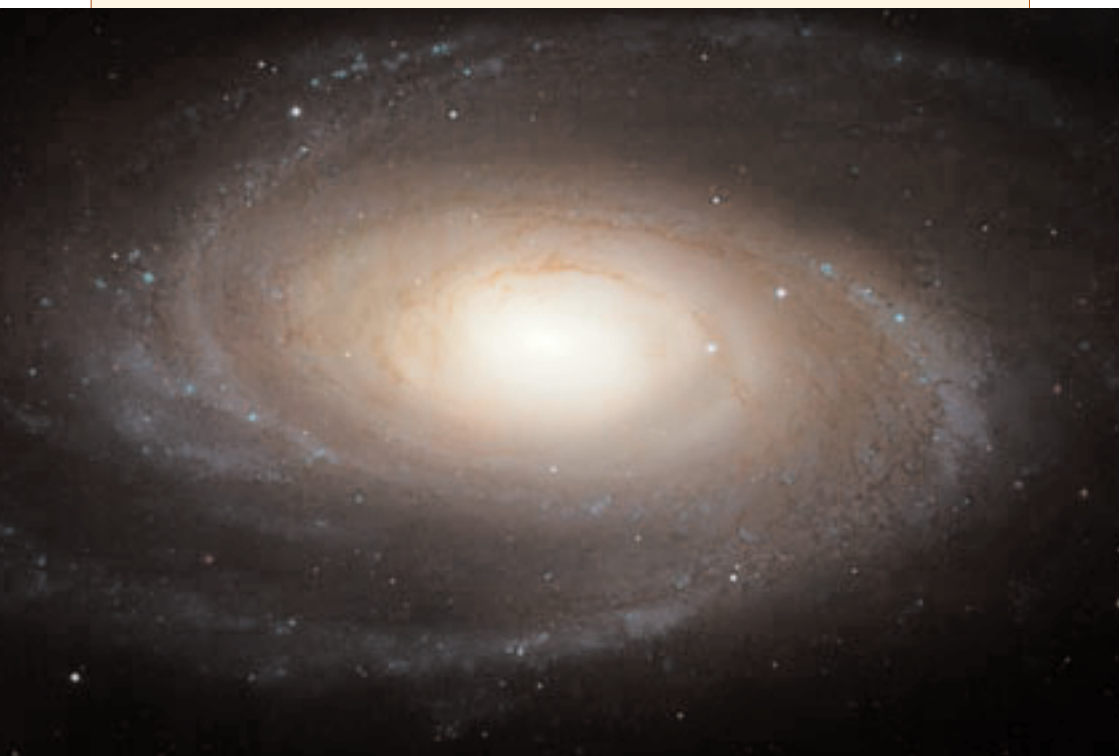
Die Kugel, als räumliche „Halbierung“, d.h. als nächstniedrige Dimension, passt in das Zentrum eines solchen Wirbels stets perfekt hinein. Als Auge in den Hurrikan genau so gut wie als Schwarzes Loch in das Zentrum der Milchstraße. Wenn man genauer hinsieht, wird man überall die Kugel im Wirbel finden.

Was ergibt sich daraus als Konsequenz im Zusammenhang mit der ursprünglichen Fragestellung? Das bewusste Dasein der physischen Menschheit findet auf einem dreidimensionalen Körper namens Erde statt. Doch wie bei der Spitze eines Eisberges, dessen eigentliche Masse zu 90% unsichtbar unter der Oberfläche liegt, liegt der Löwenanteil unseres eigentlichen Selbst, unseres Geistes, in der vierten Dimension.

Für mich ist diese vierte Dimension eine Art „Ätherkörper“, d.h. die Gesamtheit des Geistes, die als spiralisierende Hülle um die Erde liegt. So wie die Elektronenhülle ihren Atomkern ständig umkreist. Im Großen wie im Kleinen, wie oben so unten. Das konnte man doch schon der ersten Eso-Fibel entnehmen.

Nachdem ich die eingangs gestellte Frage somit für mich als beantwortet erachte, könnte ich mir

Spiral Galaxy M81 Foto: ESA/NASA, HUBBLE. <http://heritage.stsci.edu/2007/19/big.html>





Starburst Galaxy NGC 3310 Foto: ESA/NASA [HTTP://HERITAGE.STSCI.EDU/2001/26/BIG.HTML](http://heritage.stsci.edu/2001/26/big.html)

auch nicht mehr vorstellen, dass der Atomkern namens Erde mutterseelenallein, nackt, ohne Elektronenhülle um die Sonne fliegt.

Die nackte Erde samt ihrer vielhirnigen Menschheit wie auch samt ihres übrigen physischen Lebens ist also die Reduktion der vierten Dimension auf drei Dimensionen. Doch die Vierte Dimension ist es, die den Geist beherbergt. Ob es auf den Plejaden eine fünfte, auf Sirius eine sechste und auf Andromeda eine siebte Dimension gibt und wie man sich die vorzustellen hat, liegt mir als Fragestellung inzwischen fern. Hier auf der Erde spielt die Musik und deren Noten, Takte, Rhythmen und Instrumente möchte ich verstehen. Da habe ich genug mit zu tun und die Boten des Neuen Morgens, frisch aus dem Sternbild der Jungfrau gechannelt von einem sich dazu berufen Fühlenden, würden meinen ins irdische Arbeitslager abkommandierten Restgeist nur verwirren.

Die Frage ist also: Was wären in dieser 4. Dimension unsere Möglichkeiten, Aufgaben und Ziele? Mit ein bisschen Übung können sich auch die, die noch unter dem „Lebenden“ weilen, das irdische Treiben interessiert, gespannt, kopfschüttelnd, fassungslos, amüsiert oder wie auch immer von oben ansehen. Die, die die Radieschen schon von unten begucken, brauchen diese Übung naturgemäß nicht. In beiden Fällen wird der Tod nicht mehr existent sein, sondern nur als eine andere Form des Lebens erkannt werden. So wie schlafen und wachen, nur größer.

Ich finde es erstaunlich, dass so viele Menschen Angst vor dem Sterben haben. Sie haben mit dieser Angst und mit ihrem Festhalten an den Gitterstäben des dreidimensionalen Gefängnisses eine monströse, exzessive und inhumane Medizinindustrie geschaffen. Über die tieferen Ursachen dafür im Detail wird an anderer Stelle noch zu reden sein.

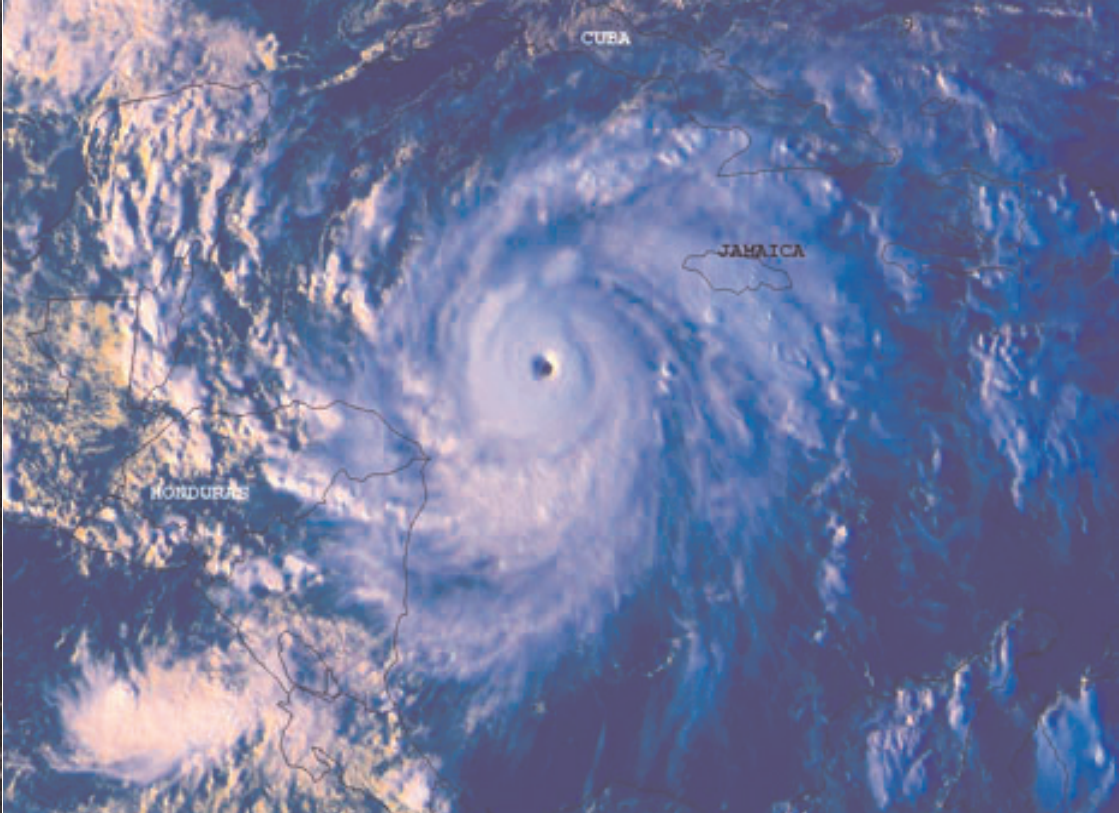


Spiral Galaxy M74 Foto: ESA/NASA, HUBBLE. <http://heritage.stsci.edu/2007/41/big.html>

Die Übungen, die es Ihnen gestatten, aus der Vierten Dimension hinunter auf die Dritte zu blicken, sollten Suchende auf diesen Seiten finden. Als erste Übung mag es nützlich sein, sich in Gedanken hoch in den Orbit der Erde zu begeben und sich den Blauen Planeten mal von oben anzusehen. Diese Perle im Weltraum, im kosmischen Vergleich ein winziges Staubkörnchen nur, aus Sicht ihrer Bewohner der einzige Platz weit und breit, auf dem es sich zu leben lohnt. Aber passen Sie bei Ihrer Reise auf, dass Sie nicht von einem Stück Weltraumschrott getroffen werden.

Die Aufgabe eines auf der Erde inkarnierten Individuums ist die, den im Jenseits selbst entworfenen Lebensplan zu erfüllen. Diese Art „Planwirtschaft“ bedeutet, dass die Anlagen der Persönlichkeit zu entwickeln und die Schattenthemen zu integrieren sind. Ziel auf der individuellen Ebene ist die Ganzheit.

Dass wir nicht immer alles so sehen, wie es uns beigebracht wurde, zeigt auch dieser Film: http://www.dailymotion.com/video/x3s90v_doppelspaltexperiment_shortfilms



Hurrican Mitch wütete vom 22. Oktober bis zum 8. November in Mittelamerika, wobei mehr als 10.000 Menschen ums Leben kamen.

Entstehung von Hurricanes: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hurrikan>

Bildquelle: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:HurricaneMitch.jpg&filetimestamp=20050708194316>

Übrigens hatte auch schon JOHANN WOLFGANG VON GOETHE schon das Problem, den Sinn des Lebens zu finden und ließ seinen Dr. Faustus folgendes sagen:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie!
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehnen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum -
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;

Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel -
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr, mit sauerm Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu nicht mehr in Worten kramen.

250 Seiten weiter, nunmehr gereift, kam er zu folgender Erkenntnis:

Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte ließ ich fahren,
Was mir entwischte ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig;
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Tor, wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seines gleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.